

Der gute Film hat seine Chance

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Filmberater**

Band (Jahr): **13 (1953)**

Heft 19

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-964849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

schweizerischen Filmwochenschau, d. h. es wurden die Mitglieder von der Verpflichtung entbunden, die Wochenschau weiter zu abonnieren und vorzuführen.

Das Echo auf diese Maßnahme in Presse und Öffentlichkeit war außerordentlich stark und durchaus negativ. Es regnete namentlich in der Presse nur so von Ausdrücken wie «die Filmwochenschau als Prügelnabe», «Erpressung des Bundesrates durch Repressalien», «Verrat an der Kultur» usw. usw.

Hier hat nun der «Schweizerische Verband zur Förderung der Filmkultur» seine Stunde erkannt, vor aller Öffentlichkeit seine Existenz zu rechtfertigen; der Vorstand verurteilte die Maßnahme des SLV in aller Form, setzte sich mit den Herren vom SLV an den Verhandlungstisch und erreichte es, daß die Kündigung des Obligatoriums rückgängig gemacht wurde.

Wir können dem «Schweizerischen Verband zur Förderung der Filmkultur» zu diesem Erfolg, mit dem er sich den Dank weiterer Volkskreise gesichert hat, nur gratulieren und hoffen, daß er seinem Namen auch in Zukunft treu bleiben wird im Sinne der «Förderung der Filmkultur».

Der gute Film hat seine Chance

Immer wieder wird von gewissen Kinobesitzern als Entschuldigung für schlechte Film-Programmierungen die Behauptung vorgebracht, das große Publikum verweigere den guten, wertvollen und aufbauenden Filmen systematisch die Gefolgschaft. Abgesehen davon, daß eine ganze Reihe von Beispielen aus den letzten Jahren in der Schweiz das Gegenteil beweisen, deuten auch die Statistiken anderer Länder darauf hin, daß ein gutgemachter, spannender und sauberer Film immer auch auf den entsprechenden, erwarteten Besuch zählen darf. Wir entnehmen dem «Luxemburger Wort» eine aufschlußreiche Uebersicht über die Einnahmen in acht großen französischen Schlüssel-Städten.

Bei den Vertretern des Filmgeschäftes ist es nachgerade ein Gemeinplatz geworden zu behaupten, das Publikum wünsche nur den sentimentgeladenen Schmarren, den glatten Konfektionsfilm, den louchen Milieufilm mit Déshabillés und sonstigen Pikanterien mehr. Diese beschämend niedrige Einschätzung des Publikums spiegelt sich denn auch in den Argumenten und im Stil der Filmreklame wider, die bei uns — ich glaube, tiefer denn irgendwo in der Welt — unter dem Gefrierpunkt liegt.

Dabei bleibt die Frage erlaubt: Wer kennt denn die Präferenzen des Publikums so genau?

Dessen Interessen bekunden sich an der Kinokasse. Die Einnahmen sind in dieser Hinsicht untrügliche Zeugen. Hierzulande ist es eine bekannte Tatsache, daß die deutschen sogenannten Heimat- oder Operettenfilme die sichersten Kassenreißer darstellen. Bislang wenigstens. Dabei sind es Filme, die von der fachkundigen deutschen Filmkritik und auch einsichtigen Produzenten recht niedrig eingeschätzt werden. Wir wollen das Faktum nicht allzu tragisch nehmen und wie überall auf eine Besserung der entsprechenden Produktion warten. Denn selbst wenn das durchschnittliche Publikum nur auf die Filmkonfektion eingeschworen sein sollte, wie das Filmgeschäft dies wahrhaben will, so ist damit noch nicht bewiesen, daß nicht auch wertvolle Filme Publikumserfolge sein können.

Eine Statistik über 1952/53, welche «Le Film Français» vorlegt, bekräftigt diese letztere Ansicht. Man hat aus Paris und anderen «Schlüssel»-Städten die Einspielergebnisse (Bruttoeinnahmen) zusammengestellt. Es handelt sich um Bordeaux, Lille, Lyon, Marseille, Nancy, Strasbourg und Toulouse. Dabei ergibt sich die erstaunliche Tatsache, daß von 71 Filmen, die die 35-Millionengrenze an Einnahmen überschritten haben, nur ein verschwindender Bruchteil künstlerisch oder moralisch tiefstehende Filme sind. Die überwältigende Zahl derselben sind, wenn nicht Meisterwerke, so doch immerhin Filme, die durch irgendeine Eigenschaft über der Linie der Mittelmäßigkeit liegen.

Hier die Zahlen (In zweiter Kolonne die Herkunft des Films. Die Ziffer an dritter Stelle bedeutet die moralische Einstufung nach dem internationalen Schema: 1 = für alle; 1—2 = für Erwachsene und Jugendliche; 2 = für Erwachsene; 2 R = für Erwachsene mit Vorbehalt; 2 R R = id. mit strengem Vorbehalt; 3 = abzuraten; 4 = abzulehnen. Die letzte Zahl bedeutet die Brutto-Kasseneinnahmen in franz. Fr.):

Don Camillo	frz./it.	1	288 659 000
Le Salaire de la Peur	fr.	2 R R	244 679 000
Limelight	am.	1—2	221 004 000
Fanfan la Tulipe	fr.	2 R	186 135 000
Greatest Show on Earth	am.	1	169 366 000
Les Belles de Nuit	fr.	2 R	155 537 000
Samson et Dalilah	am.	2 R	154 433 000
Retour de Don Camillo	frz./it.	1	152 000 000
Ivanhoe	am.	1—2	149 806 000
Violettes Impériales	fr.	1	134 401 000
Manon des Sources	fr.	2	125 240 000
Le Boulanger de Valorgue	fr.	2	123 615 000
Adorables Créatures	fr.	4	117 382 000
La Minute de Vérité	fr.	2 R R	115 536 000
Le fruit défendu	fr.	3	115 257 000
Un Américain à Paris	am.	2	101 925 000
Nous sommes tous des Assassins	fr.	2	97 101 000

Un Caprice de Caroline Chérie	fr.	4	93 712 000
Les Vacances de Monsieur Hulot	fr.	2	93 400 000
The Quiet Man	am.	2	89 701 000

Es folgen als Nummer:

27. Il est Minuit Dr. Schweitzer	fr.	1	71 328 000
34. Deux sous d'espoir	it.	2	53 905 000
39. High Noon	am.	2	50 805 000
41. de l'Or en Barres	engl.	1—2	50 364 000
43. David and Batsheba	am.	2 R	46 946 000
70. Salomé	am.	2 R	36 195 000

Offensichtlich dominiert die volkstümliche Note. Aber das bedeutet nicht gleich, daß die künstlerische Seite nicht auch zu ihrem Recht käme. Unter den 10 ersten befinden sich formale Meisterwerke: «Salaire de la peur», «Limelight» und «Belles de Nuit», sowie spektakuläre Filme wie «Greatest Show», «Ivanhoe», «Samson und Dalilah» und «Violettes Impériales». Erfreulicherweise haben humorig gesunde Filme wie die beiden «Don Camillo» und der ergötzliche «Monsieur Hulot» hohe Einnahmen zu verzeichnen. Unter den 20 ersten Filmen befindet sich nur eine, allerdings monumentale Niete: «Caprice de Caroline Chérie». Hier waltet vielleicht der besondere Grund, daß es sich dabei um einen der seltenen französischen Farbfilme handelt.

Kurzbesprechungen

II. Für alle

Conquest of Everest, The (Sieg am Mount Everest). Emelka. E. Außerordentlich spannender und packender Tatsachenbericht in Technicolor von den übermenschlichen Anstrengungen der englischen Expedition auf den Mount Everest. (II)

Crin blanc (Hengst Crin blanc, Der). Emelka. F. Entzückender Pferdefilm aus Südfrankreich; von dokumentarischer Eindringlichkeit, voll Poesie und klassischer Bildwirksamkeit. Empfehlenswert. (II)

Pünktchen und Anton. Monopol. D. Verfilmung der reizenden Kindergeschichte von Erich Kästner. Sehr vergnüglich und auch in der menschlichen Grundhaltung liebenswert. (II) Cfr. Bespr. Nr. 18, 1953.

II—III. Für Erwachsene und reifere Jugendliche

Abbott and Costello meet Captain Kidd (Piraten wider Willen). WB. E. Unterhaltsame Parodie auf die unausrottbare Gattung der Seeräuberfilme, die aber stark ins Nur-Groteske abgeleitet. (II—III)

Gesprengte Gitter / Elefanten sind los, Die. Neue Interna. D. Die wilden Tiere eines deutschen Zoos sind die ausgezeichneten Statisten dieses von Harry Piel geschickt gedrehten, teils recht spannenden Streifens. (II—III)

Good earth, The (Gute Erde, Die). MGM. E. Gute Verfilmung des wertvollen